

## Mitteilungen aus dem Pariser Kammerauschuß.

(Telegramm des Pester Lloyd.)

Rotterdam, 30. April.

Der Pariser Korrespondent des Manchester Guardian teilt mehrere Einzelheiten aus den Beratungen in der Angelegenheit Clemenceau-Czernin im Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten mit. Danach beharrte Cachin auf dem Standpunkte, daß Clemenceau entweder zu viel oder zu wenig gesagt habe, und erklärte, daß nach der Veröffentlichung des Briefes des Königs Karl alle Tatsachen veröffentlicht werden müßten.

Der nämliche Standpunkt wird auch von verschiedenen anderen Blättern vertreten.

Nach einer Erklärung von Mitgliedern des Ausschusses lassen die von der Regierung im Ausschuß mitgeteilten Dokumente keinen Zweifel an der Aufmerksamkeit König Karls bestehen. Sie beweisen deutlich, daß er im Einverständnis mit Deutschland vorgegangen sei. Poincaré und Ribot haben tatsächlich das feierliche Versprechen abgegeben, daß weder der Brief des Monarchen noch die Tatsache der Besprechungen jemals bekanntgegeben werden sollten. Die Dokumente enthalten einen Brief von Poincaré an den Prinzen Sixtus von Bourbon. In diesem Briefe fordert Poincaré für Frankreich nicht nur Elsaß-Lothringen, sondern die Grenzen von 1814 und eine Bürgschaft hinsichtlich des rechten Rheinufer, also tatsächlich Bedingungen, die im Vertrage von Briand und Doumergue mit der Regierung des früheren Zaren vereinbart worden waren. Poincaré scheint die Verhandlungen in eigener Person geführt zu haben. Er teilte den Brief König Karls Ribot mit, der dann die Vertreter von Großbritannien und Italien davon verständigte, aber nicht die Vertreter der anderen verbündeten Mächte, ebensowenig Wilson, obgleich Amerika sehr bald nach dem Empfang des Briefes des Monarchen den Krieg erklärte, auch nicht der vorläufigen russischen Regierung unter Kerenski, und ebensowenig der belgischen Regierung. Die einzigen Mitglieder des französischen Kabinetts, die ins Vertrauen gezogen wurden, waren Painlevé und Albert Thomas.

Violette, der zu Ribots Kabinett gehörte, veröffentlicht jetzt an Ribot einen offenen Brief, in dem er ihm bittere Vorwürfe macht, daß er das Kabinett darüber nicht informiert habe und daß er einige Zeit nach den Besprechungen, die längere Zeit dauerten, zu dem Entschluß gekommen sei, daß der Brief König Karls keine genügende Grundlage für den Frieden bilde.

Der Korrespondent des Manchester Guardian erwähnt weiter die Besprechungen zwischen dem Grafen Bevertera und Armand und widerlegt die Behauptung, daß Graf Armand nur informatorische und nicht als Unterhändler nach der Schweiz gesandt worden sei.

## Die Verfassung Elsaß-Lothringens.

(Telegramm des Pester Lloyd.)

Dresden, 30. April.

Im Landtage erklärte Staatsminister Graf Wittum, die bisherige Form der elsäß-lothringischen Verfassung habe sich nicht bewährt. Die Lösung der Frage sei noch unbestimmt. Jedenfalls werde aber Elsaß-Lothringen unlösbar zum Reiche ge-

hören, wobei der zentralistische Charakter des Reiches gewahrt bleiben werde.

## Die französischen Radikalen gegen die Northcliffepresse.

(Telegramm des Pester Lloyd.)

Zürich, 30. April.

Nach einer Meldung der Daily Chronicle denkt Lord Northcliffe von der Stellung als Leiter der Propaganda in den feindlichen Ländern zurückzutreten. Dasselbe Blatt teilt mit, daß dieser Rücktritt auf einen parlamentarischen Druck hin von der französischen Regierung erzwungen worden ist. Es sei Frankreich bekannt geworden, daß Lord Northcliffe den Versuch gemacht habe, mehrere große französische Zeitungen anzukaufen. Dieser Uebergriff gelangte auch zu Ohren einiger Mitglieder der radikalen Partei, die daraufhin sofort bei Clemenceau vorstellig wurden. Die Folge war eine Reihe von Auseinandersetzungen zwischen Balfour und Lord Northcliffe, die zu dem Entschlusse des letzteren führten, sein Amt niederzulegen.

Möglich ist auch, daß die Stellung Lord Northcliffes indirekt durch die Angelegenheit Clemenceau-Czernin erschüttert worden ist. Wenigstens wird dies in den Kreisen der Berner britischen Gesandtschaft versichert. In diesem Falle wären also französische Kräfte gegen Northcliffe treibend gewesen. In der öffentlichen Meinung Frankreichs wird ja auch seit der Czernin-Affäre immer mehr die Verärgerung darüber deutlich, daß Wilson und mit ihm eine bestimmte Richtung der englischen Politik im bisherigen Kriegsverlauf nicht rückwärts genug gegenüber Oesterreich-Ungarn aufgetreten seien. Diese Bewegung zieht immer weitere Kreise und richtet sich, soweit England in Frage kommt, in erster Linie gegen die Northcliffepresse.